

Vertrauen in die Kraft der Eltern ...

... und warum es notwendig ist, Eltern davon zu überzeugen, dass der Austausch über die Elternrolle für das Gelingen des Familienlebens so wertvoll ist

Tillmann Schrörs

Zusammenfassung:

Arbeit mit Eltern heißt, Eltern zu ermutigen, die an sie gestellte Herausforderung anzunehmen, und die Zuversicht zu stärken, diese bewältigen zu können. Dabei ist die Komplexität der Aufgabe, der sich Eltern stellen müssen, immens, aber je mehr die Verschiedenheit der einzelnen Familienmitglieder wahrgenommen werden kann, desto eher wird es möglich sein, individuelle Fähigkeiten und Eigenschaften zu entwickeln. Weil es kein „So geht’s!“ gibt, braucht es Unterstützung dabei, beim „So könnte es gehen!“ ausdauernd und beharrlich zu bleiben, im Vertrauen darauf, einen Weg zu finden, auch wenn dies mit Umwegen verbunden ist. Beim Elternsein geht es nicht um den schnellen Erfolg, sondern um das nachhaltige Gelingen.

Das alltägliche Familienleben erfüllt alle Bedingungen, die Donald Schön (2014) für notwendig hält, Hilfe zu suchen: es ist komplex, unsicher, instabil, einzigartig und angewiesen auf Werteentscheidungen.

Das bestätigt meine langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Eltern. Es geht nicht darum, Defizite zu suchen und zu erkennen, um sie dann zu reparieren, sondern darum, die Komplexität des Elternseins anzunehmen und in einer gemeinsamen Arbeit die Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.

So wie das Leben in einer Familie komplex ist und deshalb nicht selten überraschend oder auch spontan überfordernd und von vielfältigen Gefühlen, Bedürfnissen, Sorgen und Wünschen beeinflusst, die in ihren zeitlichen und räumlichen Auftritten unkalkulierbar ausgelöst werden können, so ist es offensichtlich, dass eine jederzeitige und augenblickliche Antwort auf jede Herausforderung nicht möglich sein kann.

Arbeit mit Eltern bedeutet die Zuversicht zu erhöhen, diese Aufgabe anzunehmen und bewältigen zu können. Die Zuversicht, die Aaron Antonovsky Kohärenzgefühl (sense of coherence, SOC) nennt (Antonovsky 1997), hat eine direkte Auswirkung auf die Familienbalance und damit auf die psychische Gesundheit aller Familienmitglieder.

Nennen wir die Zuversicht, eine Herausforderung anzunehmen und zu bewältigen, Kraft oder Stärke, wird deutlich, dass es darum geht, die Zuversicht der Eltern zu stützen und Bedingungen zu schaffen, die dieser Zuversicht – also dem Vertrauen in die eigene Kraft – Entwicklungsmöglichkeiten schaffen.

Mit dem Präsenzmodell von Haim Omer und Arist von Schlippe (Omer, Schlippe 2002, 2004) wird es möglich, die Komplexität der elterlichen Aufgaben aufzusplitten und in ihren unterschiedlichen Aspekten zu erarbeiten. Elternkurse geben die Möglichkeit, die neu gewonnenen Handlungsoptionen auszuprobieren und zu reflektieren und damit das Netzwerk zu erleben.

Fallbeispiel aus der Schule (Kohärenzgefühl)

„Kurt ist schlecht in Sprachen!“ sagt sein Vater im Elternkurs. Und das, obwohl er sehr sachlich mit Kurt gesprochen hat und erklärt hat, wie wichtig Sprachkenntnisse in einer globalisierten Welt sind. Und wenn er als Wirtschaftsanwalt nicht über so profunde Sprachkenntnisse verfügen würde ..., aber alles nützt nichts, das Vokabellernen muss ständig kontrolliert werden, die Konsequenzen, die nach schlechten Testergebnissen folgen und auch gemeinsam verabredet sind, wie mehrfaches Abschreiben der Vokabeln oder zusätzliches Abhören, alles hilft nichts. Die Stimmung zu Hause

